

NOVEMBER

1.11.24

In Gesprächen mit älteren Mitschwestern brechen immer wieder Fragen auf: Wie kann ich es verkraften, immer weniger leisten zu können? Wie lässt man los? Was ist mein Leben überhaupt noch wert? Noch viel existentieller: Wie habe ich gelebt? Habe ich mein Leben nicht vertan? Bin ich überhaupt Gott wirklich begegnet? Ich versuche zu helfen und zu antworten, aber ganz leicht ist das nicht.

Gestern ein Gespräch, in dem eine Mitschwester über ihr Leben sprach: „So viele Jahre bin ich im Kloster, aber er hat nie zu mir geredet. Er lässt mich einfach sitzen und rührt sich nicht. Ich habe überhaupt keine Erfahrung mit Gott. Es ist furchtbar, so allein zu sein.“

Sie versucht, diesen Zustand geistlich zu bewältigen als ihr Schicksal, zumal er nicht aus einer Depression kommt, sondern im Gegenteil verbunden ist mit dem dankbaren Geständnis, im Kloster immer glücklich gewesen zu sein. Aber im Hintergrund steht doch auch die Frage, ob nicht Schuld vorliegt, und diese Frage kann ich im letzten nicht beantworten. Es wäre vorschnell, nur zu versuchen zu beruhigen, wir alle sind schuldig vor Gott und man kann keinem Menschen ersparen, das auch zu spüren.

2.11.24

Die Geschichte, auch unsere eigene bleibt unabsehbar, verschlossen mit sieben Siegeln; wir wissen nicht, woraufhin das Ganze zuläuft. Was will Gott mit meinem Leben, wo wird es enden?

Die Welt ist voll von Spuren tödlicher Verletzungen, die Zeichen sind des Zornes Gottes, d.h. seiner verletzten Liebe. Innerweltlich wird unser Leben in der Katastrophe enden und im Bankrott unserer eigenen Liebe, der wir uns nie sicher sein können, die im Gegenteil, wie wir wohl wissen, nur allzu begrenzt ist. Die einzige Hoffnung ist, dass der Gott, der der Erste ist, auch der Letzte sein wird.

Der Tod wird nicht der glorreiche Überschritt in ein besseres Leben sein, sondern zunächst einmal Verlust: Verlust aller Lebensfunktionen, Verlust der Erkenntnis, Verlust der Freiheit. Trotzdem gilt auch, dass am Ende auch uns zugesagt wird: „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Redet Jerusalem zu Herzen und verkündet der Stadt, dass ihr Frondienst zu Ende geht, dass ihre Schuld beglichen ist; denn sie hat die volle Strafe erlitten von der Hand des Herrn für all ihre Sünden. Eine Stimme ruft: Bahnt für den Herrn einen Weg durch die Wüste! Baut in der Steppe eine ebene Straße für unseren Gott! Jedes Tal soll sich heben, jeder Berg und Hügel sich senken. Was krumm ist, soll gerade werden, und was hügelig ist, werde eben“ (Jes 40,1-4). Luther soll auf seinem Schreibtisch ein Täfelchen aufgestellt haben als Mittel gegen die drohende Verzweiflung: Baptizatus sum.

3.11.24

Geistliche Führung bedeutet immer auch, Menschen vor eine Wahl - vor die Wahl - zu stellen. Wird das von

mir genug geleistet? Oder lasse ich die Dinge zu sehr laufen? Natürlich muss man Menschen auch einfach wachsen lassen, ohne immer schon Entscheidungen von ihnen zu fordern, aber die Kunst besteht darin zu wissen, wann welche Entscheidungen dran sind.

4.11.24

Warum tue ich Dinge, die ich zutiefst nicht will? Aber was heißt hier wollen? Das Böse hat eine Verlockung, einen Sog, „denn wir Menschen lieben die Finsternis mehr als das Licht“ (Joh 3,19). Und trotzdem bleibt das Rätsel, woher diese Perversion kommt: Das Licht zu lieben und trotzdem immer wieder mit der Finsternis zu spielen und sei es nur in Gedanken.

5.11.24

Die Erfahrung, dass es mir in Zeiten starker Beanspruchung nur schwer gelingt, meine Not im Gebet vor Gott zu tragen und wirklich zu beten. Eher esse, schlafe und rede ich mehr, suche alle möglichen Ventile...

Es ist schwer, sein Leben wirklich Tag für Tag und Stunde für Stunde vor Gott zu leben, unabhängig von den äußeren Umständen. Aber andererseits: Gott ist der Große und Erhabene, der Herrscher über Himmel und Erde, und nicht mein seelischer Mülleimer. Ist es nicht richtig, Gebet als eine höchst anspruchsvolle Tätigkeit zu empfinden, für die man sich vorbereiten muss, bei der man eine gewisse Freiheit braucht und die nicht immer „gelingt“?

Ich erlebe Gebet nicht als die Krafttankstelle nach den Mühen des Tages (jedenfalls nicht unmittelbar), sondern als ein sehr anstrengendes Tun, das all meine

Kräfte fordert und zu dem ich manchmal am Ende eines Tages nicht mehr fähig bin. Aber weiß nicht der, mit dem zu sprechen ich nicht mehr die Kraft habe, um alles, was mich bedrückt und schenkt er mir nicht auch ohne mein Gebet das Erbetene?

6.11.24

Der neue Papst ist jetzt sechs Jahre im Amt. In dieser Zeit ist viel passiert. Insgesamt kann man sagen, dass die Kirche nach einem medienfreundlichen Philosophen und einem eher scheuen Theologen jetzt einen Organisator bekommen hat, der als Afrikaner von manchen abendländischen Traditionen unbelastet ist. Ich meine „Organisator“ nicht negativ. Dieser Papst hat angepackt, was vor ihm niemand wagte, nämlich eine radikale Kirchenreform. Abgeschafft wurden Kardinäle, Prälaten, Monsignori usw., die ganzen päpstlichen Hierarchiestufen mit all ihren Titeln und Abzeichen, die unsere Kirche im 21. Jahrhundert lächerlich erscheinen ließen.

Dass man z.B. verdiente Theologen jenseits der achtzig zum Kardinal machte, fanden viele Gläubige eher peinlich: Die Kirche verlieh diese Würde gezielt zu dem Zeitpunkt, als die Aufgabe, die mit dieser Würde verbunden ist - die Papstwahl - laut Bestimmung des Kirchenrechts nicht mehr ausgeübt werden darf. Insofern war eine solche Kardinalsernennung eine sehr zweifelhafte Ehre. Jetzt gibt es in jedem Land (je nach Größe des Landes) ein oder zwei oder mehr Bischöfe, die zur Papstwahl berechtigt sind, jeweils zur Hälfte vom Papst ernannt und zur Hälfte von ihren

Bischofskonferenzen gewählt. Alle Mitglieder dieses Papstwahlgremiums verlieren ihr Amt mit 75.

11.11.24

Seit 2010 reißen die Fälle von aufgedecktem Missbrauch in Familien, in Pfarreien, in Vereinen nicht ab. Sexualität ist und bleibt eine gefährliche Kraft im Menschen.

Im Zusammenhang mit meiner Verantwortung für unsere Gemeinschaft, aber auch in Mitverantwortung für die ganze Kirche, ja unsere ganze Gesellschaft denke ich oft darüber nach, wie wir zu echter persönlicher Freundschaft kommen können, um uns so gegenseitig zu tragen und fehlgeleitete Beziehungen zu vermeiden. Wie lehrt man Liebe?

Bei den ganz schlimmen Dingen, die immer wieder aufgedeckt werden, frage ich mich, wie ein Mensch über Jahre mit einer solchen Schuld lebt. Geht er zur Beichte? Wenn ja, sagt er diese Dinge oder nicht? Wenn er nicht zur Beichte geht, wie kann er es dann fertig bringen zu kommunizieren, als sei nichts geschehen? Spaltet man diesen Teil seines Lebens einfach ab? Nimmt man sich vor, „es nie mehr zu tun“?

13.11.24

Ein zweistündiger furchtbarer Todeskampf durch ein Lungenödem und dann auf einmal Frieden. Der Mensch, den es bis vor wenigen Minuten gab, hat ganz leise die Tür aufgemacht und hat den Raum verlassen. Was zurückbleibt, ist eine leere Hülle.

15.11.24

Es gibt Gespräche, die sich immer wiederholen und wo ich trotz großer „Gegenmacht“ anderer Meinung bin und bleibe. Dazu gehört das Problem der Bibelübersetzung. Unsere Wissenschaftlerinnen hängen den Korb des notwendigen Wissens, das zum richtigen Verständnis der Bibel nötig ist, sehr hoch. Sie haben in allem Einzelnen, was sie sagen, recht und dennoch bin ich der Meinung, dass ein Mensch (der beispielsweise in Asien lebt) auch ohne abendländischen Personbegriff Gottes Wort verstehen kann / verstehen können muss. Vielleicht wird er manches anders als wir interpretieren, vielleicht wird manches, was er aus der Bibel entnimmt, aus unserer Perspektive falsch sein, aber ich vertraue darauf, dass Gottes Geist das Denken jedes Menschen und jedes Volkes führen und erleuchten kann.

21.11.24

G. wird morgen in einem Gespräch vom Bischof aufgefordert werden, sein Priestertum aufzugeben und zu heiraten. Die Ehrlichkeit gebietet es zu akzeptieren, dass er offensichtlich den Zölibat nicht halten kann.

Was wird aus ihm werden? Er wird sich beruflich neu orientieren müssen, um sich und seine Familie unterhalten zu können. Dabei kann ihm die Kirche kaum helfen. Er darf sein Priestertum nicht mehr ausüben. Laisiert werden wird er wohl nicht, das gibt es nur noch selten, wenn jemand es unbedingt will. Es besteht die Möglichkeit, wenn Ehe und Familie stabil sind, nach einigen Jahren in den Stand der viri probati aufgenommen zu werden. Die meisten Priester und ich denke, das wird auch bei G. so sein, bitten irgendwann

um diese Möglichkeit, wieder als Priester wirken zu können.

Aber erst mal liegt eine harte Zeit vor G.

24.11.24

Voraussetzung unseres relativ glücklichen Lebens ist, dass wir ganz vieles, was wir wissen könnten, ausblenden. Wenn das hin und wieder nicht gelingt, könnte man verzweifeln: so viel ungelebtes Leben, so viele zerstörte Talente. Ich denke dabei an versklavte Menschen in Afrika, an Kindersoldaten, an Prostituierte, an Jugendliche in Kriegsgebieten, Menschen, die vielleicht nie die Möglichkeit haben, ihre Begabungen zu entwickeln und in Freiheit etwas zu tun.